

12. Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen bei Xanten.

Hierzu Taf. IX.

In dem Gebiete der jetzigen Stadt Xanten hat sich in alter Zeit ein mächtiges Stück rheinischer Geschichte abgespielt. Auf dem Fürstenberge erhoben sich unter Augustus die castra vetera, jenes berühmte befestigte Lager der ersten römischen Kaiserzeit, welches den Mittelpunkt der kriegerischen Bewegung bildete! Wahrscheinlich befand es sich an gleicher Stelle, wo Julius Caesar nach Ueberwindung des dort heimischen Volksstammes der Menapier eine Wache unter dem Reiteranführer Commius errichtete; denn solche militärische Punkte wählte man nicht nach Belieben aus, sondern sie sind durch die Naturverhältnisse gegeben. Die castra vetera, hauptsächlich gegründet, um die über den Rhein schwirrenden germanischen Völker im Zaume zu halten, blieben, so lange wie die römische Politik eine aggressive war, die beherrschende Operationsbasis am Niederrhein. Hoch gelegen, in mächtiger Ausdehnung für die Aufnahme von 2 Legionen, Reiterei und Hilfsvölker eingerichtet, mit vorliegendem Hafen versehen, war hier zugleich der Sitz des Statthalters von Unter-Germanien. Von Vetera zog Varus mit seinen Legionen in die Teutoburger Schlacht; dahin rettete sich nach der Niederlage zurück, wer es noch vermochte.

Als Germanicus an den Rhein kam, um die römische Waffenehre wiederherzustellen, residirten er und Agrippina in Vetera. Es entfaltete sich noch einmal hier die volle kaiserliche Macht. Segest und Thusnelda zogen als Gefangene hier ein, und die beiden wiedererlangten Adler brachte man siegreich in das Praetorium des Lagers.

Zum letzten Male tritt Vetera, nachdem Claudius (47 n. Chr.) die rechtsrheinische Eroberungspolitik endgültig aufgegeben, und die Statthalterschaft Untergermaniens 50 n. Chr. in die zur Colonia Agrippina erhobene Ubiertadt verlegt worden, in der Geschichte auf. Im Jahre 69 n. Chr. eroberte der Bataver Civilis in dem Kronstreit zwischen Vitellius, Otho, Galba und Vespasian, indem er sich unter dem Vorwand, Roms Joch abzuschütteln, für letzteren erklärte, die hartnäckig vertheidigte Festung. Cerealis brachte Vetera zwar wieder in römischen Besitz, aber es blieb weiterhin ohne politische Bedeutung, und die sich inzwischen südlich vor der Festung gebildete Marktenderstadt nahm diese für sich allein in Anspruch. Um so mehr, nachdem in Folge der Zerstörung Vetera's im batavischen Kriege der Kaiser Ulpus Trajanus für die von ihm errichtete XXX. Legion, die daher auch den Namen Ulpia victrix führte, in der Ebene nörd-

lich vom Fürstenberg ein neues Standlager hatte errichten lassen, das urkundlich die Namen *castra Ulpia* oder *Tricesimae* führte.

Als im Mittelalter die Franken Xanten zum fränkischen Königssitz erhoben, und für ihre Berechtigung zur legitimen Nachfolge in der römischen Weltherrschaft die gleiche Abstammung mit den Gründern Roms von der Trojanischen Königsfamilie beanspruchten, wurde die Trajanische Niederlassung zu einer *colonia Trojana*, ein Name, zu dem auch die vielleicht schon bestehende Benennung *colonia Trajana* der römischen Militärstation geführt haben kann, oder was wahrscheinlicher ist, es entstand umgekehrt diese letztere im 16. Jahrhundert als gelehrte Erfindung aus der ersteren.

Der niederrheinische Alterthums-Verein in Xanten hat sich bei seiner Gründung — 4. Mai 1877 — die besondere Aufgabe gestellt, nach und nach die Aufdeckung der *Castra Vetera* und der *Colonia Trajana* zu bewirken. Zu diesem Zweck wurden im vorigen Herbst an der Nordwestseite der Stadt Sondirungen vorgenommen, wodurch man die Fundamentreste von grossen Gebäuden feststellte und theilweise bloslegte. Herr Mölders, der diese Arbeiten mit seltener Ausdauer und Hingebung leitete und dem wir den beifolgenden Plan (Taf. IX) verdanken, berichtet darüber Folgendes: „Eine der aufgedeckten Substructionen, welche eine Länge von 107,30 m und dieselbe Breite hat, ist zu einem Fünftel aufgedeckt worden. Das Mauerwerk ist Gussmauerwerk, grösstentheils aus Bruchsteinen (Schiefer) aufgeführt und von vortrefflicher Arbeit. Es hat eine Stärke von 0,80 m bez. 1,85 m; die Fundamentsohlen liegen 2,5 m bez. 4,9 m unter der Erde, grosse Flächen der Mauer haben noch den ursprünglichen glatten Putz in verschiedenen Farben; andere zeigen eine deutliche Ausfugung mittelst Fugeisen. Die Fussböden, die nur noch hin und wieder angetroffen werden, bestehen aus einer Betonschicht von 20 bis 30 cm, worüber sich Platten befanden, die aber fast gänzlich zerstört, nur in einem Raume in einigen Bruchstücken von weissem Marmor erhalten sind.

Der nordöstlich gelegene Raum (I) hat einen 3 bis 5 cm. starken weissen Mörtelbewurf, der braun und roth gesprenkelt ist; eine Thüre führt in einen Nebenraum (II), dessen eine Langmauer von vier Oeffnungen durchbrochen wird; davon sind drei nischenartig ausgebildet.

Nach der südwestlichen Seite folgen drei (III, IV, V) Räume von 14,60 m bez. 2,33 m bez. 10,26 m Länge und 12,30 m Breite. Der letzte Raum ist im Innern mit einem Umgange von rd. 60 cm Breite und dieser wieder mit einer niedrigen, sehr zerstörten Mauer von 40 cm umgeben. In diesen Umgang (Canal?) mündet ein Canal von 40 cm Breite, der aus dem noch nicht aufgedeckten Theil des Ge-

bäudes kommt. — Diese verschiedenen Substructionen nebst vielen anderen, die sich durch den auf der Erdoberfläche erscheinenden Schutt als solche mit Sicherheit vermuthen lassen, werden von einer aus Bruchsteinen gebauten Mauer von 1,80 m Stärke umschlossen, die bis jetzt nur an der südwestl. Seite festgestellt und theilweise aufgedeckt werden konnte. — Beim Hofe Scholz hat sie ein Thor, und in unmittelbarer Nähe ist eine Römerstrasse, die nur 30 cm tief in der Erde liegt. Am Mühlenweg wendet die Mauer im rechten Winkel und lassen sich die Spuren bis einige Schritte über die von Cleve nach Xanten führende Chaussee bereits verfolgen. Weitere Nachforschungen haben noch nicht stattfinden können, weil die Geldmittel dazu fehlen.

Die bei Nachgrabung der Mauern zahlreichen kleineren Funde sind besonders: Stücke von Putz, mit farbigen Linien abgesetzt oder mit Mosaikmuster bemalt, von Röhren einer Heizungsanlage, von Marmorflurplatten in schwarzer und weisser Farbe, von Dachziegeln, worunter einige mit den Stempeln der V. und der XV. Legion und den Beischriften EX(cercitus), GER(maniae), INF(erioris). Beide Legionen standen nachweislich in Xanten. Die erstere ging in den Kämpfen mit Civilis fast vollständig zu Grunde; die letztere garnisonirte theilweise in Xanten, theilweise in Bonn. Ferner fand sich ein Stück Säulenschaft mit Sockel, von 45 cm Durchmesser und ein dorisches Capitäl, Scherben von Urnen, Krügen und von Terra sigillata-Schalen mit Fabrikstempel, von Fibeln, Löffelchen, Falschmünzerformen u. s. w. Münzen von Trajanus, Hadrian, Marc Aurel, Lucius verus, Tetricus, Trajanus decius, Constantinus magnus, Constantius, Faustina und viele andere, die noch nicht bestimmt sind.“

Wenn durch die vorerwähnten Aufdeckungen und Funde die Fragen nach Ursprung und Zweck dieser Gebäude auch noch nicht gelöst werden konnten, so ist doch bereits durch die Feststellung einer Umfassungsmauer von 1,80 m Dicke mit einem durch Thurbauten flankirten Thor der Beweis geliefert, dass sie nur einem befestigten Lager, einem Castrum angehören können. Dem von der grossen Schutzmauer umschlossenen Mittelbau wird man nach seinem Grundriss und seiner Situation ungefähr im Mittelpunkte des Gesamttraumes die Wahrscheinlichkeit eines Praetoriums¹⁾ nicht absprechen können.

Die Meinung von der Lage der Trajanischen Militärstation an dieser

1) Unter den deutschen Castral-Anlagen gewährt die Saalburg (Cohausen und Jacobi: das Römercastel Saalburg 1878) die gleiche Situation.

Stelle ist freilich eine alte,¹⁾ leider sind auch die systematischen Zerstörungen der Gebäude alten Datums. Spenrath²⁾ bemerkt darüber: „Die in Xanten bestehenden weitschichtigen Fundamente und unterirdischen Gewölbe besonders vor dem Clevischen Thore, wo ein geräumiges Castell gestanden hat, welches nun zwar bis auf einige noch bestehende Rudera der Erde gleich gemacht ist und der dortigen Feldflur den Namen die »alte Burg« hinterlassen hat, sind noch Zeugen des ehemaligen weiten Umfanges der Stadt unter den Römern. Zwar hat sich Pighius zu seiner Zeit beklagt, dass die Gewinnsucht, nämlich die Geldgier, aus Tuffsteinen Nutzen zu ziehen, manches alte Monument zerstört hätte. Auch sind mehrmals die Fundamente, um Tuffstein zu gewinnen, ausgegraben worden; so wurden nämlich in den Jahren 1714, 1715 und 1716 auf zwei an der Mühle vor dem Clevischen Thore gelegenen Stücken Land, welche der Kapitels-Präsentiarie gehörten, 5000 und etliche Tonnen Tuffsteine ausgegraben, worüber die Contracte, die mit den Grübern geschlossen wurden, noch vorhanden sind; dem ungeachtet stösst man noch häufig in dieser Gegend auf unterirdisches Gemäuer.“

Weiteren Ausgrabungen bleibt es vorbehalten festzustellen, dass dieses Castrum das von Trajan angelegte Standlager für die XXX. Legion ist.

Grosse und weit über die Kräfte des Xantener Alterthums-Vereins reichende Mittel werden freilich diese Ausgrabungen noch erfordern. Aber bei ihrer Wichtigkeit dürfte deren Beschaffung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Hat doch bereits das Provinzial-Museum in Bonn aus seinen Mitteln zu den Kosten der bisherigen Arbeiten eine Summe hergegeben, und sein Interesse an der Sache wird damit nicht erschöpft sein. Hoffen wir aber auch, dass der Xantener Alterthums-Verein in seinem Streben nicht erkalte, dass er mehr Unterstützung unter den Einwohnern und von Seiten der Stadt finden und diese sich daran erinnern möge, wie wenig sie sich bisher der Verpflichtung bewusst wurde, für die Aufsuchung und Erhaltung der Denkmäler ihrer grossen Vergangenheit eintreten zu sollen. Möge vor Allem Herr Mölders nicht ablassen, mit der bisherigen Hingebung ein Ziel zu verfolgen, dessen Erreichung ihm jedenfalls den reichsten Dank der Wissenschaft einzubringen nicht verfehlen wird.

E. aus'm Weerth.

1) Fiedler, Denkmäler der castra vetera und Colonia Traiana in Houbert's Antiquarium. 1839 S. 28. Jahrb. XXXVI, 48 u. s. w.

2) Spenrath und Mooren, Alterthümliche Merkwürdigkeiten von Xanten. Crefeld 1837 I S. 108. Ueber spätere Funde im Bereich des Trajanischen Castrums vergl. Fiedler in Houbert's Antiquarium S. 29 ff.